Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Vermischte Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

gesetzlichem Wege die Majorität zu ändern, und dann mit Hilfe der Abgeordneten eine erste Kammer zu schaffen, die das repräsentirt, was in Preußen die politische Aristokratie bildet.

Die allgemeine Weltbewegung fordert in diesem Augenblick energischer als je einen Entschluß. In Italien ist ein neuer liberaler Nationalstaat entstanden. Oestreich bereitet eine Umgestaltung im großartigsten Maaßstab vor, die furchtbaren Schwierigkeiten unterliegt, aber nicht mehr zurückzunehmen ist. Frankreich geht mit entschiedenen Schritten einem Nationalstaat entgegen. Selbst Rußland hat sich entschlossen, die durchgreifende Reform, von der seine Zukunft abhängt, wirklich in Angriff zu nehmen. In Bayern, Baden, Würtemberg — selbst in Sachsen (Abwerfung der Kirchenordnung, Gewerbefreiheit u. s. w.) regt es sich: Preußen allein bleibt zurück: — sind das etwa unsere moralischen Eroberungen!

Die ungeheure Schwierigkeit, mit der die preußischen Minister zu kämpfen haben, verkennen wir nicht, aber sie mußten es bereits wissen, ehe sie ihr Amt antraten. Es ist ein trübes ernstes Wort, das wir aber mit dem vollen Bewußtsein dessen aussprechen, was wir sagen: wenn sich das Ministerium nicht jetzt noch zusammenrafft, so haben die drei letzten Jahre in Preußen der guten Sache ebenso viel geschadet, als die acht vorhergehenden.

† †

Vermischte Literatur.

Zur Verfassungsfrage der dänischen Monarchie von D. A. Renck. — Altona, Lehmkuhl und Comp. 1860. Der Verfasser, Fabrikant in Neumünster und früher (vom König ernannntes) Mitglied des Reichsraths, ist Gesammtstaatspolitiker. Sein Vorschlag geht auf Folgendes hinaus: Die Repräsentationen der drei Landestheile: Dänemark, Schleswig und Holstein tagen zu gleicher Zeit und an demselben Orte. Für die Behandlung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie treten sie in zwei Kammern zusammen, eine Länder- und eine Volkskammer. Zu der Länderkammer wählt jede Repräsentation eine gleiche Anzahl Mitglieder, die zweite wird (wie der bisherige Reichsrath) nach der Größe der Bevölkerung zusammengesetzt. Beide Kammern sind wesentlich gleichberechtigt. Alle Rechte des

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Reichsraths gehen auf diese neue Länder- und Volksvertretung über. Mit Lauenburg bleibt es beim Alten. Statt des Bundescontingents zahlt Dänemark, damit es nicht genöthigt ist, an einem Bundeskrieg theilzunehmen und weil es die Armee-Einheit nicht aufgeben kann, eine jährliche Aversionalsumme. Wir haben darauf nur ein Wort zu erwidern, und das heißt: abgeschmackt! Wenn der Verfasser hofft, wie er hoffen muß, erstens die Dänen im Allgemeinen, dann die Eiderdänen, dann die Schleswig-Holsteiner und endlich den deutschen Bund überzeugen zu können, daß sein Zweikammersystem mehr als ein Lähmungsmittel ist, daß die Interessen der Deutschen und der Dänen in der Monarchie bei demselben irgend vom Fleck kommen, der Staat sich dabei weiter entwickeln kann, wenn er glaubt, daß man die holsteinische Armee wie Schachtelsoldaten kaufen kann, so erwartet er einfach ein Wunder, und er sollte wissen, daß dergleichen im neunzehnten Jahrhundert nicht mehr erwartet werden darf.

Archiv für rechtswissenschaftliche Abhandlungen, herausgegeben von Schering, Geh. Oberjustizrath. 1. Bandes 1. Heft. Berlin, Verlag von J. Guttentag. 1861. Eine Ergänzung der vom Herausgeber vor einiger Zeit veröffentlichten Anleitung zum Fertigen juristischer Referate, Anklageschriften u. s. w. durch Beispiele, zu denen hauptsächlich solche Aufsätze gewählt wurden, welche von Candidaten der dritten juristischen Staatsprüfung geliefert und von der Prüfungscommission als besonders gelungen bezeichnet worden sind.

Die westliche Welt. — Reise durch die Vereinsstaaten von Nordamerika von Alexander Mac Kay. Aus dem Englischen übersetzt von Marie Heine. Nebst einer Einleitung und vier Illustrationen von Wilhelm Heine. 4 Theile. Leipzig, 1861. Verlag von Chr. E. Kollmann. Der Verfasser hat nicht nur den Osten, Norden und Westen, sondern auch den Süden bis nach der Mündung des Mississippi bereist, und die Schilderung seiner Beobachtungen ist zum großen Theil sehr ansprechend, sowol was die Menschen als was die Natur betrifft. Indeß ist ihm die Reisebeschreibung nur das Gitterwerk, welches den Hauptinhalt seines Buches umschließt. Bei Neuyork gibt er einen ausführlichen Ueberblick über den Handel und die commercielle Politik der Vereinigten Staaten, in Washington angelangt, wo er mit vielen einflußreichen Politikern verkehrte, bespricht er die sociale Entwickelung Amerikas, die Gesellschaft in der Bundesstadt, den Charakter und das Räderwerk der Regierung, die Verfassung, Senat und Repräsentantenhaus und die Gruppirung der Parteien, In Virginien ferner nimmt er die Sklavenfrage auf. In Georgien knüpft er an ein Abenteuer im Postwagen ein Kapitel über die amerikanischen Eisenbahnen. Im Mississippithal betrachtet er die Landwirthschaft der Union aus der Vogelperspektive. Die Fahrt auf dem obern Ohio und die Ankunft in Pittsburg lenkt seine Aufmerksamkeit auf die mineralischen Schätze der Vereinigten Staaten und deren Ausbeutung. Andere Gelegenheiten werden zur Darstellung des Kanalsystems, der Militäreinrichtungen, der Literatur, der Schulen, der religiösen Zustände und der Industrie Amerikas benutzt. Dann schließt das Werk mit einem Blick in die Zukunft der Union. Das Werk war seiner Zeit eines der besten über Amerika, in einigen Beziehungen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

das beste. Jetzt — vierzehn Jahre nach der Reise Mac Kays und elf Jahre nach Abfassung des Buches — hat sich natürlich sehr Vieles wesentlich verändert, und der Herausgeber hätte statt einer bloßen Uebersetzung entweder eine vollkommne Umarbeitung, wobei Manches zu kürzen gewesen wäre, oder doch Anmerkungen unter dem Text geben sollen, die Neuhinzugekommenes brächten und unrichtig Gewordenes verbesserten. Indeß ist sehr Vieles noch jetzt richtig, Manches vortrefflich gesagt, und so kann der, welcher der Entwickelung Amerikas gefolgt ist und die nöthigen Ergänzungen selbst vornehmen kann, das Buch noch heute mit Nutzen lesen.

Nicht oft geschieht es, daß ein Blatt sich verjüngt. Sie haben in der Regel eben ihre Zeit, wie die Blätter in der Natur, ihren Frühling, ihren Sommer und ihren Herbst, wo sie alt und trocken werden und endlich abfallen. Ein Beispiel derer, welche mit den Jahren besser geworden sind, ist die „Illustrirte Zeitung", die in Leipzig bei J. J. Weber erscheint, und deren letzter Jahrgang uns soeben in zwei stattlichen Bänden zugesandt wurde. Wenn wir nicht irren 1843 gegründet und geraume Zeit die einzige ihrer Art in Deutschland, ist sie, was die artistische Ausstattung betrifft, von Jahr zu Jahr ihren Vorbildern in Paris und London näher gekommen, ja sie hat mit den letzten Bänden in dieser Beziehung nicht nur Alles, was in Frankreich dem Aehnliches erscheint, sondern auch, — mit alleiniger Ausnahme der mit ungeheuren Mitteln ausgestatteten, von mehr als hunderttausend Abonnenten getragnen Illustrated London News — die englischen Blätter ihrer Gattung überholt. Wie die Ausführung der Holzschnitte ist auch die Auswahl derselben seit geraumer Zeit schon wesentlich sorgfältiger. Die Zeitung ist jetzt wirklich Zeitung, d. h. sie illustrirt jetzt die Zeit, während sie früher mehr ein Pfennigmagazin in großem Format war. Man führt uns, unabhängiger geworden, nicht mehr Bilder vor, welche französische oder englische Festessen, Eisenbahneröffnungen, Theatervorstellungen u. d. m. abconterfeien. Der Herausgeber hat, wie es scheint, gefunden, daß es selbst dem loyalen Oestreicher, geschweige denn dem deutschen Beschauer des Blattes zu viel des Guten werden muß, wenn das Gesicht des Kaisers Franz Joseph ihn fast einen ganzen Jahrgang hindurch aus jeder Wochennummer ansieht. Endlich hat sich auch der Text vielfach gebessert. Wir begegnen manchem wohl geschriebnen Aufsatz: Culturbildern unterhaltender und belehrender Art, Reiseschilderungen, gelegentlich auch wol interessanten Correspondenzen. Läßt sich noch Manches hinzu- und noch mehr hinwegwünschen, so darf man nach den Fortschritten, die das Blatt in den letzten Jahren gemacht hat, die Hoffnung hegen, daß solche Wünsche sich erfüllen werden, und auf jeden Fall ist die Leipziger Illustrirte Zeitung unter allen deutschen Unternehmungen dieses Preises entschieden die empfehlenswertheste.

Natur- und Culturleben in vergleichenden Bildern. — Für alte und junge Leser verfaßt von A. W. Grube. Zweites Bändchen. Wiesbaden, Kreidels Verlag, 1860. Schildert die Verbreitung und Behandlung verschiedener Hausthiere, Pferd, Schaf u. s. w. auf der Erde, die Lachszucht, die Nahrung der einzelnen Völker, Kaffee, Thee und Tabak, die Art, wie man in dem und jenem Land ißt und trinkt, wobei

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die Menschenfresser nicht vergessen sind, dann, wie die einzelnen Stämme ihre Hütten bauen, woran sich ein Blick auf die keltischen Pfahlbauten, die 1854 in den Seen der Schweiz entdeckt wurden, knüpft. Ein letztes Kapitel bespricht dann die Kleidung und den Schmuck der Menschen. Welchen Werth die Angaben des Verfassers haben, zeigt Seite 22, wo wir belehrt werden, daß Griechenland von Aegypten cultivirt wurde, daß die erste Landung dieser Colonisten vom Nil zur Zeit des Moses in Thessalien stattfand, und daß sechzig Jahre später die Aegypter eine andere Colonie im südlichen Griechenland gründeten und die Pferdezucht nach Athen brachten. Wir wünschen dem Verfasser Glück zu so gründlicher Kenntniß der Urgeschichte, möchten aber zugleich das Publikum warnen, sie für gute Münze zu halten, bevor sie von Kennern des Alterthums approbirt ist.

Die „Rede zur Jubelfeier der k. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, gehalten am 15. Oct. 1860 von August Böckh, ist in zweitem, sehr elegantem Abdruck erschienen (Berlin, Gutentag); ebenso zwei Predigten nach dem Tode Sr. Maj. Friedrich Wilhelms des Vierten, gehalten vom Hofprediger Dr. Snethlage, 6. Jan. und 27. Jan. 1861. Die zweite Rede schließt mit den Worten: „Hochbegnadigtes Ende eines Königs, das bei Allen, die es sahen und die davon hörten, den Wunsch hervorrief und auch bei euch hervorrufen wird: meine Seele müsse sterben des Todes dieses Gerechten und mein Ende sei wie sein Ende! Amen." — Interessante kleine Vorträge sind noch: „das preußisch-englische Bündniß im siebenjährigen Kriege," von Dr. Arnold Schäfer, Prof. zu Greifswald (Berlin, Hertz), mit zeitgemäßen Anspielungen; und „die Baugeschichte von Berlin", vom Baumeister F. Adler (Berlin, Haude und Spener); vortrefflich. —

Bilder aus dem deutschen Flottenleben 1849, von P. J. Wilcken. (Hannover, Rümpler). Ein empfehlungswerthes Büchlein, das uns von unserer Marine aus jener Zeit einmal eine recht klare Vorstellung gibt, und sehr hübsch geschrieben ist. —

Mit **Nr. 14** beginnt diese Zeitschrift ein **neues Quartal,** welches durch alle **Buchhandlungen** und **Postämter** zu beziehen ist.

Leipzig, im März 1861.

Die Verlagshandlung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moritz Busch.

Verlag von F. L. Herbig — Druck von C. E. Elbert in Leipzig.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG